C So man die Rinde anzündet/vnd den Dampff in die Schoß leßt fahren/fördert sie die Frucht vnd das Bürdle.

Diese Rinde gesotten/vnnd getruncken/stellet den Stulgang/vnnd fördert den Harn.

Der Bletter.

Die Bletter von Fichtenbaum gestossen/vñ auffgelegt/sänfftigen die hitzige Geschwulst/sonderlich in den verwundten Gliedern.

Das Laub in Essig gesotten/vnd dasselbig also warm im Mund gehalten/stillet das Zanwehe.

Deß Kinholtzes.

Feist Kinholtz klein zerschnitten/in Essig oder mit Roßmarin in einem roten Wein gesotten/vnd mit der Brüh den Mund außgeschwenckt/ist ein gute Haußartzney zu den wühtenden Zänen/sonderlich/wo solchs von kalten Flüssen herkommet.

* Die Spän von der Fichten mit Rosenwasser angefeucht/vnd distilliert/davon gesamlet ein feister Safft/etwas Oelicht/gar wolriechendt/wirt in Italia gemeiniglich Aqua Caphuræ genannt.*

Deß Ruß.

Auß gebrañtem Kin samlet man Ruß/der dienet zu den rinnenden Augen/in die Winckel gestrewet. Auff glüende Kolé geworffen/den Rauch in Hintern gelassen/hilfft denen/welche zum Stulgang offt gereitzt werden/vnd doch nichts verbringen können.

Fichtenbaum heißt Griechisch πίτυς. Lateinisch Pinus. Arabisch Sonobar. Welsch vnd Spanisch Pino. Behmisch Borowice.

D

Von roten vnd weissen Thannen.

Cap. XXI.

Geschlecht vnd Gestallt.

Rote vnd weisse Thannen wachsen auff den Gebirgen/vnd sind einander so fast ähnlich/daß sie offt auch von den Holtzhauwern nicht wol vnterschieden werden/dann sie haben eine grösse/einerley Bletter/die sind länglecht/härt vnd dick/in gestallt deß Roßmarins/Die äste stehen kreutzweiß gesetzt. Doch ist dieser Vnterscheid zwischen der roten vnd weissen Thannen.

Die rote hat viel grüner/breiter/weicher/vnd glatter Laub/das sticht nicht also/vnd ist auch auff dem Rucken nicht so weiß. Bringt ein schwartzlechte zähe Rinde/die leßt sich biegen wie ein Riemen. Die äste neigen sich gemeiniglich gegen der Erden. Das Holtz ist viel schöner vnd nützlicher/denn es hat nicht so viel Knoden.

In der weissen Thannen sind die Bletter auff der einen Seiten aschenfarb/die Rinde am Stamm zärter vnd weisser/vnd so man sie biegt/bricht sie baldt.

Beyde Bäume tragen Zäpfle einer Spannen lang/die haben gleich wie Schuppen/eine vber die ander gelegt/jnnwendig steckt kleiner dürrer Samen. Diese Bäume grunen stetts/jedoch so werffen sie die alten Bletter im Meyen/wenn die newen herfür wachsen/von sich. Sie schwitzen auch Hartz. Aber Pech ist nichts anders/denn ein gebrandts Hartz/so in seinem Baum gebrandt ist.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Beyde Thannen sind einer zusammen ziehenden Natur/haben die Kräffte alle/welche von dem Fichtenbaum gemeldet.

Der

Der rote Thannenbaum. Picea.

Thannen Zapffen.

Diese werden gesotten in einem Wasser/ vnd ein Thüchlein wol darein genetzt/ vber die Wartzel warm geschlagen/ die zu tieff in der Haut stecken/ davon sie herauß gezogen werden. B

Deß Hartzes.

Thannenhartz weycht vnd säubert. Das auß der weissen Thannen ist köstlicher/ vnd wirdt allerhand gebraucht wie Terbenthin. Insonderheit aber heylet vnd hefft es zusammen die frische Wunden/ vnnd fürnemlich deß Haupts/ da das Hirn nicht entblößt ist.

Das Hartz reinigt die Nieren/ vnnd treibt den Stein/ so man sein fünff quentle schwer trinckt.

Welchem die Hüfft wehe thun/ dem ist dieses Hartz sehr gut/ mit Feldcypressen/ je lenger je lieber genannt/ jeders dritthalb quentle schwer eyngenommen. Solche Artzney dienet auch wider das Zipperle. Wie man aber allerley Hartz eynnemmen kan ohn alle Widerwertigkeit/ sihe das Capitel vnter dem Terbenthin.

* Im Gebirge der Land zu Meichsen heist man etwas Dannenblattern/ seind Bläßlin an den Stämen deß Dannenbaums/ in welchem etliche Tropffen seyn eins lautern Hartzes/ diß wirt gesamlet/ vnd für ein heylsam Artzney der Wunden gehalten. So gebrauchen es auch die Inwohner an statt deß Terbenthins zu dem grieß.*

So man das Hartz auff Papier dünn streicht/ vnd ins gemach auff die Tisch oder Bäncke legt/ da viel Fliegen sind/ fängt man sie leicht/ denn sie bleiben daran bekleben/ alsbald sie darauff sitzen.

Deß Pechs.

Thannenpech ist gut zu den löcherten Geschwären/ fürnemlich an den Schenckeln: Mach das Pech warm in einem Töpffle/ biß es wol zergehe/ darnach habe leinene Tüchlen/ Stück oder Pflasters weise zerschnitten/ die leg ins Pech/ nimb sie widervmb herauß mit einem nassen Hölzlein/ vnnd breite sie auff ein Bret/ biß sie erkalten.

C Von diesen Pflästerlein nim̃ alle Tag eins/werme es ein wenig / vnd legs auff/ es reiniget vnd heylet.

Der weisse Thannenbaum. Abies.

A. Ein Zweiglin mit alten vnnd neuwen Blettern / vnnd auch die schüplin / da die neuwen schöß herauß wachsen sollen. B. gelblichte Blüt. C. ein junger Danzapff. D. ein vollkommener Danzapff. E. inwendiger stiel deß Danzapffen/ wann die schupen darvon genommen seind. F. schupen / zünglin / kern vnd Samen.

A. Ramulus cum folijs veteribus & nouis, & squamulis circa initia nouorum surculorum. B. Flores crocei. C. Conus nouellus. D. Conus perfectus. E. Coni scapus à laminis nudus. F. Laminæ, lingulæ, nucleus, & semen.

D

* Oel von den Thannen.

Das Oel von den Thannen wirdt viel in den Alpib. bey Verona gemacht/vnnd darvon in die Apotecken hin vnnd wider gebracht/ oder sonst verkaufft/ denn man in Welschland solchs viel zu den Wunden im Kopff pfleget zu brauchen. Etliche thun darzu noch so viel Olei Ros. Completi.*

Griechisch heist die rote Thannen πεύκη, die weisse ἐλάτη. Arabisch die rote Arz. Lateinisch die rote Picea, die weisse Abies. Welsch die rote Pezzo, die weisse Abete. Spanisch Pino negro. Frantzösisch. Vng abre du genre du pin. Behmisch die rote Smrk/ die weisse Gedle.

Vom Lerchenbaum. Cap. XXII.

Gestallt.

DEr Lerchenbaum wechst auff den Gebirgen in schöner lenge/mit einer dicken Rinden/die hat viel risse oder spalten/ jñwendig ist sie rötlecht. Die äste stehen rings herumb vmb den Stamm ordentlich geschichtet/ie einer